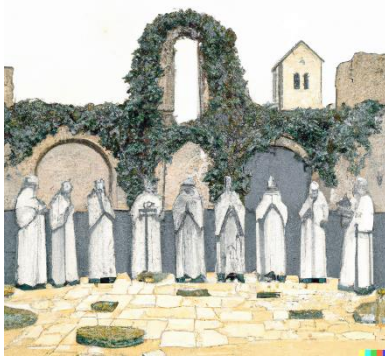




## Ein Rätsel

Im letzten Sommer erreichten uns indifferente und höchst beunruhigende Informationen. Während sich ein Großteil der pakyrion'schen Einwohner darüber freut, dass das Reisen durch unsere schöne Welt wieder sicher geworden ist, seit die Bluthäupter vor einigen Jahren spurlos verschwanden, bestehen einige Dassrauer Dorfbewohner darauf, im letzten Jahr an einer großen Schlacht gegen die Rotkappen teilgenommen zu haben.

Unsere stets gut informierte Reporterin Karina Grafit sprach mit Aleanna McNamara, der Frau des Dorfvorstehers von Dassrauu.



KG: „Frau McNamara, könnt Ihr mir berichten, an was Ihr Euch erinnert? Was war der Anlass, wann und wo fand die Schlacht gegen die Bluthäupter statt und wer war daran beteiligt?“

AN: „Ich grüße Euch, Frau Grafit. Die Ereignisse des ganzen letzten Sommers sind kompliziert. Hätte ich nicht die Aussagen einiger Reisender gehabt, wie zum Beispiel die der Angehörigen des Xantrus-Ordens, Frau Graufuchs' oder die des Vela-Priesters Alistair, würde ich vermuten, das alles sei eine Ausgeburt meiner Fantasie oder eines Fiebertraums, so aber komme ich zu einem gänzlich anderen Schluss.

Doch beginnen wir weiter vorn in der Erzählung meiner Wahrnehmung: Seit Jahren wurde Pakyrion von immer größeren Horden der Bluthäupter geplagt. Im Sommer 1207 beschloss der Rat des Dorfes, mit dem Admiral, einer Art Heerführer der Bluthäupter, zu verhandeln. Wir – verfolgten dabei einen Plan, den ich jetzt nicht weiter ausführen möchte. Es scheint jedoch, als hätten die Bluthäupter Verdacht geschöpft. Vielleicht waren sie aber auch nur des Friedens müde. Jedenfalls nahmen sie den Druiden Uisdean gefangen und setzten ihn als Geisel ein. Wir Dorfbewohner und die zu diesem Zeitpunkt im Dorf befindlichen Reisenden stellten uns den Rotkappen auf dem Anger neben dem

Dorf. Es war schrecklich. Einige der Bluthäupter scheinen eine Art Teleport gelernt zu haben. Sie erschienen plötzlich hinter den Reihen unserer Kämpfer und Bogenschützen direkt vor dem Heilerlager. Wäre nicht Sir Edward ein wenig zu spät zur Schlacht gekommen und deshalb ebenfalls hinter der Frontlinie, hätte es böse ausgehen können. So aber gelang es uns, Uisdean zu befreien und die Bluthäupter zu vernichten. Wie es ihrem Kodex zu entsprechen scheint, kämpften sie bis zum letzten Atemzug. Noch immer wachsen seltsame, unbekannte rote Blumen dort, wo das Blut in Strömen in den Boden sickerte.“

KG: „Ihr erwähntet Uisdean, den Druiden. Damit sind wir beim zweiten höchst seltsamen Thema. Ihr behauptet, Uisdean sei bis zum letzten Sommer der Eures Wissens nach einzige Druiden, der in Pakyrion in Erscheinung getreten ist. Dabei ist doch bereits im Sommer 1207, also vor etwa zwei Jahren, eine Anzeige der Druiden im Pakyrion'schen Boten erschienen.“

AN: „Ich kann es mir nur so erklären, dass sich durch das



Eingreifen meiner Freunde die Zeitlinie geändert hat.“

KG: „Das ist eine gewagte These. Habt Ihr dafür Anhaltspunkte? Was ist neben der Schlacht noch vorgefallen, das Eure Vermutung untermauern könnte?“

AN: „Es kamen zwei weitere Druiden ins Dorf. Ihre Namen sind mir leider entfallen. Sie ...“

KG: „Entschuldigt die Unterbrechung. Sagtet Ihr nicht gerade, Uisdean sei der einzige Euch bekannte Druide gewesen?“

AN: „Ja, das war bis zum letzten Sommer auch so. Diese beiden neuen Druiden erreichten uns durch das Labyrinth, eine Art magisches Wesen mit einem Bewusstsein. Sie berichteten von einem schiefgelaufenen Ritual. Wie wir später herausfanden, handelte es sich dabei um eines aus der fernen Vergangenheit, genauer gesagt, aus dem Jahre 1066. Sie baten uns um Hilfe dabei, ihre Brüder aus unterschiedlichen Zuständen zu befreien. Es würde zu weit führen, dies genauer zu beschreiben, doch selbstverständlich halfen wir, wo wir konnten. Es waren unterschiedliche Taten von verschiedenen Klassen zu

vollbringen, um dieses Wunder bewerkstelligen zu können. Denn als ein Wunder kann es wohl bezeichnet werden, wenn Leute, die seit 150 Jahren nahezu tot sind, wieder ins volle Leben zurückkehren. Leider konnten nicht alle gerettet werden, aber doch der Großteil.“

KG: „Das hört sich wirklich nach einem Wunder an. Aber wie untermauert dieses Ereignis Eure These der geänderten Zeitlinie?“

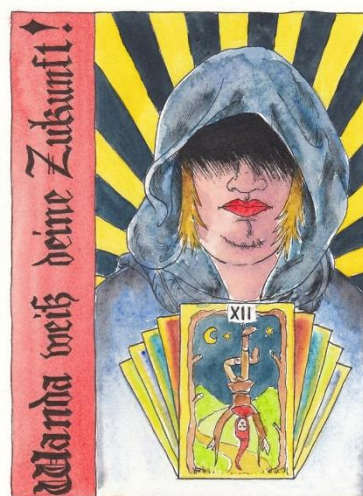
AN: „Mein Mann Angus bildete mit einigen anderen Kriegern die Schildwache für das Ritual, das nötig war, um die Druiden nach ihrem langen – sagen wir – Schlaf, wieder ins Hier und Jetzt zu holen. Während alle, die am Ritual teilnahmen, sich an die

erinnern konnten, war das bei allen, die außerhalb des Druidenturms waren, nicht der Fall war. Sie wussten auch nichts mehr davon, dass wir die Seelen der Druiden aus der Dämonenwelt holen mussten.“

KG: „Moment mal ... Dämonenwelt?“



AN: „In der Tat! Die Dämonenfrau Arrex hatte ein Portal in die Dämonenwelt geöffnet. Alle, die später am Ritual teilgenommen haben, waren sich bewusst, dass wir versuchen mussten, die gefangenen Seelen der Druiden zu finden und zu erobern. Alle anderen behaupten jetzt, es sei hauptsächlich darum gegangen, einen Armreif zu finden, der dem Sohn der Dämonin hilft, seine Kräfte im Zaun zu halten. Da dieser Sohn eine Zeitlang in



Schlacht gegen die Bluthäupter und die Erweckung der Druiden





Dassrau gelebt hat, fühlten sich die Bewohner moralisch verpflichtet, ihm beizustehen.

Für mich gibt es keine andere Erklärung, als dass die Erweckung der Druiden die Zeitlinie verändert haben muss.“

KG: „Vielen Dank, Frau McNamara für diese tiefen Einblicke in Eure Sicht auf das Geschehen des letzten Sommers.“

Wie auch immer die Wirklichkeit aussehen mag, so ist es auf jeden Fall als positiv anzusehen, dass die Dörfer wieder sicher sind und Reisende nicht mehr von Bluthäuptern überfallen werden.

## Opfer oder Märtyrer?

Besonders im Westen Pakyrions werden die drei Heiligen verehrt, die gemeinsam mit dem Hohe-

priester Quiche ihr Leben gaben, um der Großen Korr die Energie und die Eigenschaften zu übertragen, die ihre Göttlichkeit ermöglichte. Seit dieser Zeit tut die Göttin viel Gutes, um die Fruchtbarkeit in unserem Land zu erhöhen und denen Heilung zu schenken, die mit ganzer Kraft an sie glauben.

Doch werden um das damalige Ereignis immer wieder Stimmen laut, die der Meinung sind, die Darstellung, die zur Göttlichkeit führte, sei geschönt. Zu diesem Thema erreichte uns ein Leserbrief von Sheihamatab AC'Obyr, einer Reisenden, die bereits oft in unseren Landen weilte. Selbstverständlich wird der Pakyrion'sche Bote als unabhängiges Informationsorgan unserer Welt diesen gern wiedergeben:

“Ich grüße euch, verehrte Karina Grafit!

Mit großem Interesse habe ich den Pakyrionischen Boten gelesen und mich über die neuen Entwicklungen informiert. Ich danke Euch demnach für die Zusendung dieser Neuigkeiten, die - sollte es wieder zu einem Besuch meinerseits in Pakyrion kommen - mir sicherlich von Nutzen sein werden.



**Probieren Sie  
JETZT**

**Hansen's mit  
heiligem Wasser  
gebrautes Bier!**



**Hansen's Taverne**

**Gepflegte Getränke**

**in angenehmer**

**Gesellschaft**





Doch komme ich nicht umhin, an einer Formulierung zu zweifeln und ich bitte Euch, dies nicht als eine Kritik an Eurer Schreibkunst zu sehen, sondern an einer in allen Welten weit verbreiteten Unart. Diese läßt sich am ehesten mit dem prägnanten Satz zusammenfassen: "Der Sieger schreibt die Geschichte". Eine Tatsache, die so unausweichlich ist wie der Sonnenaufgang, derer wir uns aber bewusst sein sollten - und damit meine ich Eure ebenso wie meine Profession. Ich beziehe mich auf folgende Aussage:

"(...) elementare Wesenszüge der Seelen aufgenommen habe, die sich für ihren Aufstieg geopfert hatten."  
(Pakyrion'scher Bote 21, Stern des Ash flackert, Anm. d. Red.)

Das ist schlichtweg verfälscht und - ich kann es nicht zaghafter formulieren - gelogen. Nicht von Euch persönlich, verehrte Frau Grafit, sondern von denen, die bestrebt sind, ein furchtbares Ereignis an seinen positiven Auswirkungen zu messen und es im Laufe der Jahre mit vielen geschönten Worten glattzuschleifen wie eine Scharte in einem ansonsten ansehnlichen Gegenstand. Einen Gegenstand, der diesen Makel erhalten hat, indem er bei einem Raubzug

erbeutet und im Kampf beschädigt wurde.

Die drei Menschen, deren Tod der Korr die Kraft zum Aufstieg in die Göttlichkeit verholten hat und deren Eigenschaften sie sich angeeignet hat, haben sich nicht geopfert. Das zu behaupten unterstellt eine Bereitwilligkeit, die es nicht gegeben hat. Sie sind geopfert worden, gegen ihren Willen, aus einem erbitterten Kampf gegen die Korr heraus am Rande des Schlachtfeldes von Korrs Priestern hingemetzelt und ohne jede Vorwarnung oder Entscheidungsmöglichkeit ihres Lebens beraubt. Dass die positiven Eigenschaften dieser Opfer die Korr zum Besseren hin verändert haben - ein Umstand, von dem ich vermute, dass er ihr vorher nicht bewusst war - mag nun als gut angesehen werden können, doch es ändert nichts daran, dass es sich um ein grausames Verbrechen an Menschen handelte, die noch heute von ihren Freunden bitter vermisst werden.

Diese Tatsache mit salbungsvollen Worten zu verschleiern ist eine Verfälschung der Geschichte und - nehmt es bitte als eine Wertschätzung Eurer Kunst und nicht als Kritik - Eurer nicht würdig. Ich erwarte

keine Richtigstellung, ich bin mir der heftigen Entschlossenheit in Pakyrion, das Ereignis durch eine Brille in den Farben des Sonnenaufgangs zu sehen, allzu bewusst. Somit wäre ich schon zufrieden, wenn Ihr meine Worte bei einem erneuten Artikel zu dem Thema in Erinnerung behalten könntet. Lasst uns nicht vergessen, was wirklich war.

Das sind wir den Getöteten schuldig."

## Artefakt des Xantrus-Ordens in der Dämonenwelt?

Im letzten Sommer fanden sich Hinweise auf ein Relikt des Ordens des Xantrus. Dabei handelt es sich um einen Orden von Reisenden, die von einem Ort namens Schatteninsel stammen (dieser liegt nicht in Pakyrion, Anm. d. Red.). Ausflüge in die Dämonenwelt ergaben ein



Schriftstück, in welchem Andeutungen über den Verbleib des verschollenen Altartuchs der Theresa zu finden waren. Dies beflügelte die Xantrieten,

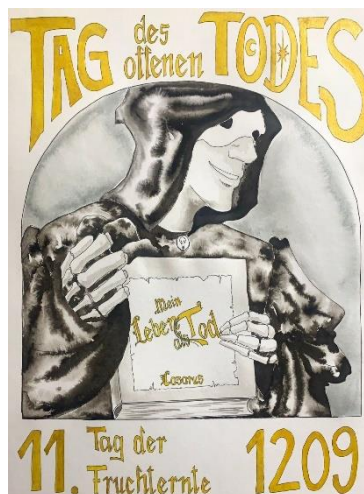


immer wieder durch das Portal in die gefährliche Dämonenwelt zu schreiten. Für dieses Artefakt ihres Glaubens war den Anhängern des Xantrus keine Gefahr zu groß. Ihr Hohepriester Sinaras allerdings war zufrieden und besänftigt mit dem Schicksal, als er eine Kaffeemühle aus der Welt erlangen konnte. Was es mit diesem Objekt genau auf sich hatte, konnte nicht abschließend geklärt werden, doch war sie ihm so wichtig, dass er sie nicht mehr aus der Hand geben, geschweige denn aus den Augen lassen wollte. Sein Glaubensbruder Darius murmelte etwas von einem Fluch, der auf dem Objekt liegen würde. Genaueres versucht der Pakyrion'sche Bote für seine geneigte Leserschaft noch in Erfahrung zu bringen.

## Tag des Offenen Todes in Dassrau

Ein Ereignis der besonderen Art ist für diesen Sommer angekündigt. Unsere unerschrockene Reporterin Karina Grafit traf den Tod Lazarus und befragte ihn darüber, was man in Dassrau zu erwarten habe und wie es überhaupt zu der Idee eines solchen Fest kam. Wie wir erfuhren, waren einige der Dassrauer Bürger sehr daran interessiert zu erfahren, was sie nach dem

Sterben erwartet. Da dieser Ort für eine hohe Rate an ungewöhnlichen und oft auch ziemlich blutigen Ereignissen bekannt ist, ist der Wunsch durchaus nachvollziehbar. Außerdem gibt es Interessenten für eine Karriere in der Organisation des Todes. „Schließlich können nicht nur Akolythen eingesetzt werden. Für einige Aufgaben benötigt man erfahrenere Leute. Leute, die selbst durch viele schwierige Situationen gegangen sind“, so Lazarus.



Wie allgemein bekannt ist, ist dieser Tod zwar nicht für das Dorf Dassrau zuständig, wird aber häufiger dort gesehen. Es mag sein, dass einer der Gründe dafür ist, dass Cassilia von Schattenheim, die Herrin des Gutes Schlangenhort, sich ebenfalls gern in Dassrau aufhält. Sie ist eine Freundin des Dorfvorstehers Angus McNamara, mit dem man sie

des Öfteren beim Würfelspiel findet. Passenderweise wird dort „Rechts, links, ab ins Grab“ gespielt. Cassila von Schattenheim, so heißt es, hat 98 Jahre in der Zwischenwelt zugebracht (Anm. d. Red. Siehe auch die Berichte in den Pakyrion'schen Boten 7 und 8).

Zu diesen Gerüchten wollte Lazarus allerdings nicht Stellung nehmen. Stattdessen führte er an: „Es wird ein buntes Programm geben und sogar eine Tombola, bei der man die Möglichkeit gewinnen kann, noch einmal mit einem Dahingeschiedenen zu sprechen.“ Dass er Passagen aus seinem Buch „Mein Leben als Tod“ vortragen werde, entspräche allerdings nicht seinen Plänen für diesen Tag.

## Mondphasen und ihre Auswirkungen

Die stets auf der Höhe der Wissenschaft stehende Reporterin Karina Grafit begegnete auf einer ihrer letzten Reisen Duris Stele, den Hof-Astronomen von Burg Krähenfels. Natürlich nutzte sie diese Gelegenheit, um ihre Kenntnisse zu erweitern.

KG: „Magister Stele, Ihr seid ein Experte für alles, was mit dem Himmelszelt zu tun hat. Mögt Ihr uns ein wenig an





Eurem Wissen teilhaben lassen?“

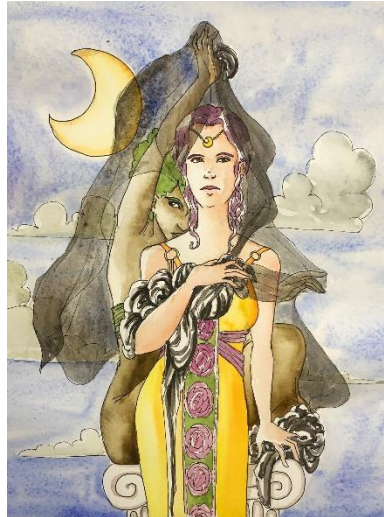
DS: „Selbstverständlich! In Pakyrion regieren nicht nur Baron Karimir Alderun von Krähenfels und Ritter Ortwin von Feenfall, sondern definitiv auch die acht geheimnisvollen Mondphasen über das Schicksal der Welt und seiner Bewohner. Jede Mondphase in Pakyrion ist von einer eigenen Legende umwoben und beeinflusst die Magie und das Leben auf einzigartige Weise.

Tatsächlich habe ich mich ein wenig gewundert, dass Lazarus den Tag des Offenen Todes in den Schleiermond gezogen hat, wo doch der Frostmond sehr viel passender gewesen wäre.“

KG: „Bitte erklärt das doch ein wenig ausführlicher!“



DS: „Die erste Mondphase, bekannt als der „Schleiermond“, hüllt die Welt in ein geheimnisvolles Licht, das die Grenze zwischen Realität und Traum verschwimmen lässt. In dieser Zeit sollen die Seher von Pakyrion am empfänglichsten für Visionen aus anderen Welten sein.



Hier zeigt der Große Mond sich von seiner zunehmenden Seite und ist zu einem Dreiviertel sichtbar.

Die zweite Mondphase, der „Traummarsch“, führt die Bewohner Pakyrions auf eine Reise durch ihre tiefsten Träume und Sehnsüchte. Es wird gesagt, dass in dieser Zeit die Seelen der Menschen mit den Sternen tanzen. Die Mondscheibe steht rund und voll am Himmel.

Die dritte Mondphase, der „Kristallmond“, bringt Glanz und Pracht über das Land und lässt kostbare Edelsteine aus den Tiefen der Erde emporsteigen. Die Leute suchen in dieser Zeit nach den verborgenen Schätzen, die der Mond freigibt.

Die vierte Mondphase, der „Nebelschleier“, hüllt die ganze Welt Pakyrion in undurchdringlichen Nebel, der die Grenzen zwischen den Dimensionen verwischt. Es wird gesagt, dass in dieser Zeit die Pforten zu den verborgenen Reichen der Feen und anderer geheimnisvoller Wesen geöffnet werden.

Die fünfte Mondphase, der „Feuermarsch“, entfacht wilde Flammen in den Herzen der Krieger von Pakyrion und verleiht ihren Waffen eine unheimliche Kraft. In dieser Zeit finden legendäre Schlachten statt, die das Schicksal ganzer Familien entscheiden. Nur noch ein letztes Viertel des Großen Mondes ist zu dieser Zeit sichtbar.

Die sechste Mondphase, der „Dunkelmond“, verbirgt die Welt in tiefster Finsternis und weckt die dunklen Mächte, die in den Schatten lauern. Nur die Tapfersten wagen es, in dieser Zeit das Unbekannte zu erforschen – so wie Ihr vermutlich, verehrte Frau Grafit.

Die siebte Mondphase, der „Frostmond“, bringt eisige Kälte und Stille über das Land. Es wird gesagt, dass in dieser Zeit die Geister der Verstorbenen aus dem Reich



der Toten zurückkehren, um den Lebenden Nachrichten aus der jenseitigen Welt zu überbringen. Deshalb wäre es aus meiner Sicht die passende Phase für einen Tag gewesen, der die Trennung zwischen der realen und der Zwischenwelt aufhebt, doch wird Lazarus sicherlich wissen, wieso er genau diesen Termin ausgesucht hat.

Die achte und letzte Mondphase, der "Erwachende Mond", kündigt das Ende eines Zyklus und den Beginn eines neuen an. In dieser Zeit versammeln sich die Weisen von Pakyrion, um die Prophezeiungen der Mondphasen zu deuten und das Schicksal der Welt zu lenken.

In Pakyrion sind die Mondphasen mehr als nur astronomische Ereignisse - sie sind Quellen der Macht, der Magie und der Legenden, die das Schicksal der Welt lenken."

KG: „Das sind interessante Erkenntnisse. Doch beziehen sie sich nur auf den Großen Mond. Spielen die anderen beiden Monde Pakyrions keine Rolle bei diesen Betrachtungen?“

DS: „Tatsächlich habe ich eine verstärkte Wirkung festgestellt, wenn der

orangene und der Spiralmond in Opposition zueinander stehen. Allerdings gibt es hier noch einen Disput. Einige meiner geschätzten Kollegen sind der Meinung, dass es sich bei diesen gar nicht um wirkliche Monde handelt. Meinen Berechnungen zufolge irren diese Zweifler, doch ist das ein Grund dafür, wieso ich nicht weiter auf diesen Punkt eingehen möchte.“

KG: „Vielen Dank für Eure erhellenden Ausführungen.“

## Das Volk der Gnome

In Pakyrion existiert das Volk der Gnome, die als große Erfinder bekannt sind. Diese Gnome, die seit Jahrhunderten in den verborgenen Wäldern und unterirdischen Höhlen Pakyrions leben, haben sich einen Ruf als geniale Schöpfer und Technologen



erworben. Die Gnome Pakyrions sind berühmt für ihre erstaunlichen

Erfindungen, die von mechanischen Wundern bis hin zu magischen Artefakten reichen. Mit ihrem tiefen Verständnis für die Natur und ihren handwerklichen Fähigkeiten haben sie Maschinen geschaffen, die das Unmögliche möglich machen.

Die Gnome pflegen wenig Kontakt zu anderen Völkern, fühlen sie sich anderen Rassen doch intellektuell überlegen. Reisende aus fernen Ländern suchen das Volk, um die Wunderwerke der Gnome zu bestaunen und von ihrem Wissen zu lernen. Die meisten jedoch ziehen un verrichteter Dinge wieder, da sie entweder von den Gnomen fortgeschickt werden oder mit deren herablassender Art nicht zurechtkommen. Trotz ihres zurückgezogenen Lebensstils haben die Gnome von Pakyrion einen bleibenden Einfluss auf die Welt um sie herum. Sicherlich hat jeder Bürger bereits mit irgendwelchen Erfindungen der Gnome gearbeitet.

## In eigener Sache

Vielleicht ist es dem einen oder anderen aufgefallen. Wir geben am Ende der Seiten jetzt das Datum mit aus, um unseren Lesern zu erleichtern, ältere Ausgaben zuzuordnen.